

Nebräer Anzeiger

Weltwirtschaftliche Vernunft.

Der heute Maßnahmen zur Beseitigung der Weltwirtschaftskrise vorschlägt, kann an der Erörterung des Reparationsproblems nicht vorübergehen. Immer mehr legt sich die Erkenntnis durch, daß das, was eine Kränze, ein Gewinn für die Sieger werden sollte, sich zum Fluch für die Völker Europas und der Welt entwickelt hat. Das Reparationsproblem hat die Beziehungen der Völker untereinander immer wieder vergiftet und die Ansätze zur politischen und wirtschaftlichen Verständigung zum Scheitern gebracht. Deutschlands Reparationszahlungen haben die großen Störungen in der Weltwirtschaft mit verursacht, nicht die Zahlungen allein, sondern der deutsche Zwang zum Export. Der Damesplan war nichts Einziges, und der Youngplan wird nichts Einziges sein. Nachstehend veröffentlichen wir eine Reihe von Stimmen, aus denen hervorgeht, daß die wirtschaftliche Vernunft in Europa und auf der Welt hoch auf dem Vormarsch begriffen ist.

Die British Electrical Allied Manufacturers Association hat in ihrem Handelsüberblick die Störungen hervorgerufen, die die Reparationen in der gesamten Weltwirtschaft herbeiführen.

Die deutschen Tribute und die internationalen Schuldensahlungen machen die ordnungsmäßige Sicherung des Goldstandards unmöglich. Eine wirklich dauerhafte Wiederbelebung des Handels sei abhängig von der Abschaffung der Tribute, während jetzt die Aufzählung großer Mengen von Gold durch die Vereinigten Staaten und Frankreich auf allen wichtigen Märkten der Welt, dazu geführt habe, daß dem internationalen Markt die Mittel für die Wiederbelebung des Handels entzogen würden. In den Vereinigten Staaten wie auch in Deutschland sei die Wirtschaftskrise viel empfindlicher, als in Großbritannien. Von Deutschland heißt es:

Deutschland ist wohl in der kritischsten Lage von allen drei Ländern (Amerika, England und Deutschland). Die Reparationsverpflichtungen sind verhängnisvoll durch die gänzliche Beseitigung der Reparationsleistungen und durch das angewandte Prinzip der Kommerzialisierung eines Teils der Gesamt-Reparationsverpflichtungen. Dies mußte immer ein Störungsfaktor sein, ganz abgesehen von den jährlichen Zinsen, die Deutschland zu tragen hat. Es trifft immer noch zu, daß Deutschland keine Reparationen nur ausbringen kann durch enorme Kapitalzufuhr mit darauffolgender Wiederausfuhr und durch die unnützliche Verbodung des Exports, die erreicht wird, entweder durch Deflation im Inland, oder durch zwangsweise Preisreduzierungen oder letzten Endes durch Übertragung von Deutschlands Geld und Gut an fremde Völker. Aber derartige Methoden müssen Vergeltungsmaßnahmen hervorgerufen und verschärfen die internationale Wirtschaftskrise.

Der Präsident der Agricultural Economic Society von Großbritannien, Albion, befaßte sich bei einer im Staat Newport stattgefundenen landwirtschaftlichen Tagung mit dem Reparationsproblem. Er erklärte für die Lösung der internationalen Wirtschaftskrise die Revision des Youngplanes und eine Verminderung der amerikanischen Forderungen gegenüber den alliierten Schuldnern für unerlässlich. Voraussichtlich werde 1932 oder spätestens 1933 der Zusammenbruch des Youngplanes erfolgen. Der Youngplan sei keine endgültige Regelung der Reparationsfrage, seine Revision wie die der internationalen Schulden für 1932 oder 1933 zu erwarten.

Die Midland-Bank läßt in ihrem Monatsbericht an der Unzulänglichkeit der Reparationszahlungen auf Grund des Youngplanes Kritik.

Unabhängig vom Sinken und Fallen des Weltpreiseniveaus sei der jährliche Betrag der deutschen Verpflichtungen fast unwiderruflich festgelegt, während das Ausmaß der wirklichen Belastung eigentlich nicht zu berechnen sei. Obwohl man unmöglich die Bewegung der Weltpreise oder die Entwicklung der deutschen Wirtschaft über eine Periode von nahezu 60 Jahren voraussehen kann, wogten es die Sachverständigen, die jetzt festgelegten Verpflichtungen als durchaus der deutschen Leistungsfähigkeit entsprechend anzusehen. Die Midland-Bank will den Zerium beiseitigen, daß durch den Youngplan die Reparationslast für Deutschland wesentlich erleichtert sei; das zentrale Problem der Reparationen bleibt vielmehr immer noch ungelöst.

Bei der Jahresversammlung niederländischer Fachkreise in Amsterdamm sagte der Vorsitzende van Düsselbop, die Gläubigerkreise hätten Deutschland eine Kriegsschuld von mehr als 100 Milliarden Reichsmark aufgeladen, die das Reich nur durch forcierte Ausfuhr ausbringen könne. Kardorferweise verschickte sich das Ausland gegen die Einfuhr deutscher Erzeugnisse. Der Widerstand gegen die Aufnahme deutscher Waren sei merkwürdigerweise am allerheftigsten bei den an den deutschen Reparationsleistungen am meisten interessierten Ländern. Hier zeige sich der Widerstand der ganzen Reparationspolitik und die vollständige Unmöglichkeit der These, daß Waren gegen Waren ausgetauscht werden. Man könne es Deutschland wirklich nicht verargen, wenn es sich gegen die Einfuhr gewisser Waren wehre. Deutschland müßte geradezu die Einfuhr droheln, um seine Wäلتa nicht zu gefährden. Die Frage der Unterbringung der deutschen Ausfuhr werde sich schon in absehbarer Zeit zu einem der wichtigsten internationalen Wirtschaftsprobleme gestalten.

Der Empfang des „Do. X.“ in England.

Ein großes Ereignis für Calshot.
Southampton, 12. November.
Die Ankunft des deutschen Kreuzschiffes „Do. X.“

sete sich zu einem großen Ereignis für Calshot. Schon am Vormittag hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, um der Landung beizuhelfen. Eins der großen Flugboote der Southampton Station zeigte dem deutschen Flugzeug durch Leuchtflugeln den Weg zum Flughafen. Gegen 15.25 Uhr wurde die riesige Maschine auf der Höhe der Insel Wright gelichtet. Es war von annähernd 50 Flugzeugen umgeben verfliegenden Zugs begleitet. Als der „Do. X.“ Calshot erreicht hatte, führte er einen Kreisflug über dem Fort aus und ging dann um 15.36 Uhr auf das Wasser nieder.

Ein Schleppboot der britischen Luftstreitmacht nahm das Flugboot in Schlepp und brachte es an die Ankerboje. Die offiziellen Persönlichkeiten begaben sich darauf in einem Motorboot an Bord des ziemlich weit vom Ufer entfernt liegenden „Do. X.“, wo sie Dr. Bornier und den Kapitän begrüßten und das Flugboot besichtigten.

Der Graebe-Prozess.

Ein zweiter Deutschlandsbund-Prozess.
Bromberg, 12. November.

In Bromberg beginnt die Prozessbehandlung gegen den früheren deutschen Abgeordneten Kurt Graebe, der als einer der erfolgreichsten Führer und Organisatoren der deutschen Minderheit Pommerlands bekannt ist. Die Anklage lautet in enger Anlehnung an die bereits der deutschen Öffentlichkeit bekannte Anklage gegen den früheren Deutschlandsbund-fabrikant worden.

Danach wird Graebe u. a. hauptsächlich die Tatsache zur Last gelegt, daß er sich als Gründer und Hauptgeschäftsführer des Deutschlandsbundes zum Nachteil des polnischen Staates betätigt habe, wobei ihm der Zweck, als auch die Tätigkeit des Bundes gewesen ist, mit „Hilfe ungesetzlicher Mittel die Ausfuhr von Getreide und Veräußerung der Verwaltungsberechtigungen zu vereiteln oder abzuwehren.“

In diesem Zusammenhang wird ferner dem Deutschlandsbund und auch seinem Geschäftsführer Graebe die Tatsache als Hauptverbrechen geduldet, daß in der deutschen Delegationenversammlung zu Beginn des Jahres 1921 in Bromberg der Reichstag gelöst wurde, alle bisher bestehenden Verbände in dem sogenannten „Deutschlandsbund zur Wahrung der Minderheitenrechte“ zu vereinigen. Der Deutschlandsbund ist sehr stark und nach dem Mutter der preussischen Verwaltung fast wie ein Staat im Staate organisiert gewesen. Seine Leiter hätten für die Misstrauung des Diktatorrechts gemordet, um auf diese Weise die Schwächung des deutschen Elements in Polen zu verhindern.

Alsdann werden in der Anklage eine Statistik über das deutsche Schulwesen, die deutschen Lehrer und die deutschen schulpflichtigen Kinder sowie in der Tätigkeit des Verbandes zur Erhaltung der deutschen Schulen in den ehemals preussischen Teilgebieten Preussens in die Anklage aufgenommen.

Der Deutschlandsbund habe außerdem gegläubte Bestimmungen dadurch verletzt, daß er seinen Mitgliedern angeblich Briefe in die Hände nach Deutschland geschickt und einen besonderen Kurierdienst zur Beförderung der Post eingerichtet habe. Schließlich wird der Angeklagte noch des Hochverrats bezichtigt, weil er zwecks „Schaffung von militärischen



MATA HARI

ROMAN von ARNO FRANZ
UNSERERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDHAUSEN

Das Exekutionspeloton bestohlt ein Oberleutnant des 26. Jägerbataillons aus Fort Rossy, usw. Bois. Er hatte sich die exponierten zwölf Juvenerunteroffiziere seines Bataillons gemüßt. Da die Vorführung verlangt, daß sich das Exekutionspeloton aus vier Unteroffizieren, vier Corporalen und vier Gemeinen zusammenzusetzen hat, dürfen sich die zweiten vier nur Korporalsamen in den Mantel heften, während die dritten vier die Rangabzeichen ganz zu entfernen hatten. In der Mitte der von der Schloßmauer begrenzten Seite war ein Grab ausgegraben. Dahinter stand ein Pfahl. Die Exekution war auf halbsechserhalb Uhr festgesetzt. Die Soldaten traten von einem Bein auf andere. Es war zehn Minuten über die Zeit. Und es war kalt.

Da endlich rollen die Wagen an. Der nordere führt bis zur äußersten Ecke des Bieredts und hält dem Pfahl gegenüber. Eine Franke schmettert auf. Dann herrscht tiefes Schweigen. Mata Hari entleert dem Auto. — Königlich, frei und leicht — reißt der schluchzenden Schmeßer Leonida stöhnend die Hand und faßt sie dann unter dem Arm. Doktor Dorebourg folgt. Von den Gendarmen geleitet, schreiten sie langsam zur Richtstätte. Am dunklen Erdbügel macht sich Mata Hari frei, faßt die Hände der weinenden Schmeßer, sieht ihr tief in die Augen und umarmt sie. „Dante, Mütterchen, für Ihre Begleitung. Treten Sie nun zur Seite. Leben Sie wohl.“ Die Gendarme wollen sie binden. „Führen Sie die Schmeßer,“ sagt sie zu ihnen, „ich habe Sie nicht nötig. Ich will nicht gebunden sein.“ Ein Offizier verließ das Urteil. Mata Hari tritt an den Pfahl. Der erste Strahl der aufgehenden Sonne küßt ihr die Stirn.

Mata Hari lächelt. Ein kleiner Jäger nach mit einer schwarzen Binde. Sie läßt ihn ganz an sich heran. Er hebt die Binde auf. Die Hände zittern. Mata Hari sieht ihn aus großen Augen mitteilend an und taucht ihren zauberkundigen Blick tief in seine junge Seele. Da lenken sich die Hände. Die Binde fällt zur Erde. Und mit montenden Schritten tritt der kleine Jäger zur Seite. zehn Meter vor Mata Hari faßt das Peloton. Der Oberleutnant hebt den Degen. Die Gewehre raseln in den Ändeln. Mata Hari blickt zum Oberleutnant hinüber. „Ich danke Ihnen, Monsieur,“ ruft sie und nicht. „Feuer,“ kommandiert der Offizier. Die Schüsse trachen, und lautlos bricht Mata Hari kopfüßler und blutüberströmt zusammen. Mit klingendem Spiel bestreiten die Truppen vor der toten Feindin, die im Kriege fiel, wie Hunderttausende vor ihr gefallen waren. Nur ein kleiner Jäger hat der Toten diese letzte Ehre nicht erwiesen, der, der vor ihr gestanden und in die Sonne gesehen hatte. Er liegt ohnmächtig auf dem Boden.

Am Abend dieses Tages fuhr der Hindu Kara in einem Elaminet einer schmuckigen, winkligen Vorstadtstraße und las den „Matin.“ „Das Ende der Spionin“ stand breit über die ganze Seite gedruckt. Er las langsam und ohne Erregung. Dann ging er zur Wand, an der ein Plan von Paris hing. Er suchte Vincennes. Er fand es und verfolgte mit dem Finger den Weg von dort bis dahin, wo er sich zur Stunde befand. „Weiß“, flüsterte er und setzte sich wieder an seinen Platz. Um ein Uhr gab der Uhrfieberabend. Kara griff in die Tasche und legte ein Handvoll Münzen auf den Tisch. Der Wirt zählte ab. Den Rest hob er dem Jäger zurück. Der ließ ihn liegen. „Wem soll das,“ fragte der Wirt. „Argendwem,“ sagte Kara. „Ich brauche kein Geld mehr“ und ging hinaus.

Am anderen Morgen, bei grauem Tag, sahen Arbeiter, die der Weg am Schloßgraben von Vincennes vorbeiführte, auf dem Erdbügel, hinter dem ein Pfahl stand, einen braunen

Körper liegen. Mit dem Gesicht nach unten. Die Arme schienen den schmalen Hügel zu umfassen. Sie wählten den Wegenden auf den Hüden. „Ein Ander,“ sagte einer. „Er hat sich vergesst,“ ein anderer. „Nehmt das Fleischchen an euch,“ ein Dritter. „dem es muß auf der Pfahl abgehenge werden.“ Und ein Vierter fragte: „Ist er denn tot?“ Und rüttelte ihn. Da schlug der Ander die Augen auf. Es war Sterben in ihnen. Die entzündeten Lippen öffneten sich. Sie wollten sprechen und konnten nicht. Da machte der Ander eine Bewegung mit der Hand. „Wir sollen gehen“, fragte einer. Kara nickte. Dann brachte er mühsam lallend doch die Worte vom Munde: „Wann — kommt — die — Sonne?“ „Gleich,“ sagte der erste wieder und lachte. „Laßt ihn! Er ist befallen. Kommt!“ Und sie gingen ihres Weges. Kara sitz furchbare Schmerzen. Sein Amulett — ein flächliches Gansoia — hatte er immer auf der Brust getragen. Vor Stunden hatte er es leer getrunken. Von markiert er unter Qualen auf die Sonne. Der Tod würgte ihn. Mit übermenschlicher Kraft wehrte sich der Hindu. Er wollte nicht sterben im Dunteln. Da stieg sie empor aus der Nacht in den Tag, die Mutter des Lebens und allen Seins. Und küßte auch ihn, wie sie am Vortage Mata Hari geküßt hatte. „Goldene Sonne“, grüßte er sie, richtete sich auf, kreuzte die Arme über der Brust und sagte noch einmal: „Goldene Sonne!“ Dann fiel er zurück. „Wo meine Nonna ist, ist meine Heimat,“ flüsterte die erkrankten Lippen. „Ein Juden nach, dann war er tot.“

Nach einer Mat, der in diesem Drama eine Rolle gespielt hatte. Hauptmann Mac Leod. Wo war er? Niemand konnte mit das sagen. Es wird das ewig alte Lied sein: „Verdorben und gelborben —“ Ende.



Neurmer Anzeiger

Wöchentliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebrn

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM — Durch die Post bezogen 1.20 RM.

Schriftleitung: Wih. Sauer in Nohleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Nohleben.
Geschäftsstelle in Nebrn: Frau Kaufmann Weiz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Nohleben Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Hellkettel 30 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten: Staatspartkassa Nebrn — Bankverein Atern.

N^o 135

Donnerstag, den 13. November 1930

43. Jahrgang

Das Reichsvermögen.

Aktiven und Passiven.

Berlin, 12. November.

An dem finanziellen Ueberblick über den Haushalt 1931 findet sich auch eine Vermögensaufstellung des Reichs. Danach bestehen die Aktiven aus Gegenständen, beweglichen Sachen, Darlehen, Beteiligungen des Reichs an wirtschaftlichen und sonstigen Unternehmungen und an Wertpapieren.

Der Grundbesitz des Reichs

Am Ende März 1930 eine Vermögensaufstellung des Reichs. Danach bestehen die Aktiven aus Gegenständen, beweglichen Sachen, Darlehen, Beteiligungen des Reichs an wirtschaftlichen und sonstigen Unternehmungen und an Wertpapieren.

Die Darlehen

betragen nach dem Stande vom 1. Oktober 1930 rund 893 Millionen Mark. Sie sind in gewissem, allerdings recht beschränktem Umfang eine Vermögensreserve des Reichs. Gegenüber dem Vorjahr ist die Summe der Darlehen fast zurückgegangen, und zwar von 1507 Millionen auf 893 Millionen Mark. Sie haben sich also um 609 Millionen vermindert. Diese Verminderung ist freilich nicht darauf zurückzuführen, daß in diesem Umfang Darlehen zurückgezahlt worden sind, die Verminderung ist vielmehr in großem Umfang aus Kosten des Reichs eingetreten, weil sich nämlich die Reichsregierung entschlossen hat, das Geländevermögen in Höhe von 623 Millionen Mark, das der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung gegeben war, wiederzukaufen. Bei den im Besitz des Reichs befindlichen

Wertpapieren

handelt es sich vor allem um den Besitz an Vorkursanleihen der Reichsbankgesellschaft, der sich am 30. September 1930 auf einen Betrag von 731 Millionen Mark erhöhte. Von diesen Vorkursanleihen ist in nächster Zeit ein größerer Posten veräußert worden, und zwar sind im Haushaltsplan 1930 300 Millionen Mark als Erlös durch einen solchen Verkauf im außerordentlichen Haushalt der Allgemeinen Verwaltung eingestellt. Ebenso ist in den Haushaltsplan für 1931 ein weiterer Verkauf mit einem Gesamterlös von 150 Millionen Reichsmark vorgesehen.

Die Passiven des Reichs

bestehen einmal aus dem Garantie-Risiko aus den in Gesamthöhe von 684 Millionen Mark übernommenen Garantien, zweitens aus Forderungen gegen das Reich. Hier sind vor allem zu erwähnen die Forderungen der Länder auf Grund der Berechtigung der Eisenbahn- und Postverwaltung, auf Grund des Verfalls von Staatsobligatoren durch den Friedensvertrag usw. Die Höhe dieser Forderungen läßt sich zur Zeit noch nicht annähernd angeben. Weiterhin bestehen die Passiven aus der Reichsschuld, die am 30. Septem. ber 1930 10 806 Millionen Mark betrug. Dazu kommt die fällige Schuld, die am 31. Dezember 1929 1694 Millionen Mark und am 30. September 1930 1200 Millionen Mark betrug. Sie hat sich also um rund 400 Millionen Mark erhöht.

Oesterreichische Endergebnisse.

Die Stimmverteilung bei den Wahlen.

Wien, 12. November.

Nach einer neuen Berechnung des Endergebnisses der Nationalratswahlen auf Grund inzwischen angelangter Korrekturen haben

die Sozialdemokraten

rund 1,5 Millionen Stimmen erhalten, was einen Verlust von rund 30 000 Stimmen gegenüber den Wahlen von 1927, jedoch nach ein Mehr von 136 000 Stimmen gegenüber den Wahlen von 1923 ergibt. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß 1923 die Wahlberechtigung nur rund 0,5 Millionen Stimmen geringer gemessen ist als 1927.

Die Christlich-Sozialen

haben rund 1,3 Millionen Stimmen erhalten. Ein Vergleich mit dem Ergebnis der Wahlen von 1927 läßt sich hier nicht anstellen, weil es damals eine Einheitsliste der Großdeutschen und Christlich-Sozialen gab. Gegenüber 1923, wo die Christlich-Sozialen selbständig vorgingen, bedeutet die letzte Stimmverteilung einen Verlust von rund 184 000 Stimmen, der infolge der geringeren Wahlbeteiligung von 1927 noch schwerer ins Gewicht fällt.

Der Söbderbund

hat rund 414 000 und die Landbündler in Oberösterreich und Salzburg, die selbständig vorgingen, rund 43 000 aufgebracht, jedoch sind für beide zusammen eine Gesamtstimme von rund 457 000 Stimmen ergibt. Gegenüber 1923, wo Landbündler und Großdeutsche zusammengingen, bedeutet dies ein Mehr von rund 35 000 Stimmen.

Auf den Heimatsklub

entfielen 224 000, auf die Nationalsozialisten rund 109 000 Stimmen. Vergleiche mit früheren Wahlen

lassen sich hier nicht ziehen, für die Nationalsozialisten deswegen nicht, weil sie zum Teil andere Listen wählten. Schätzungsweise dürften bei diesen Wahlen 27 bis 30 000 Stimmen eingebracht haben.

Auf die Kommunisten

entfielen 20 000 Stimmen gegenüber 16 000 im Jahre 1927, die Kleinrentnerpartei (Oesterreichische Volkspartei) 14 000, die demokratische Mittelpartei 10 000 und die Zionisten 2000. Insgesamt haben die nichtmarxistischen Parteien 2,1 Millionen erhalten, rund 60 000 mehr als bei den Wahlen von 1927.

Eine Zerkloffigkeit.

Waffenstillstandsfeier im Abrüstungsausschuss.

Genf, 12. November.

Im Abrüstungsausschuss des Völkerbundes fand am Waffenstillstandsfeier eine kurze Feiern statt. Am 11. Uhr erhob sich der Präsident des Ausschusses, Loubon, und bat um Ausschluß, im Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges eine Minute in Stille zu verharren. Sämtliche Abgelassen und Vertreter der internationalen Presse folgten dieser Aufforderung.

Die deutsche, die türkische und die bulgarische Abordnung nahm an der Feier teil. Die deutsche Abordnung begründet ihre Teilnahme mit dem Hinweis, daß in vorhergehenden Verhandlungen mit dem Präsidenten des Ausschusses die Anerkennung gegeben worden sei, daß der für das ganze deutsche Volk so schmerzliche Waffenstillstand ebenso wie der Versailleser Vertrag in der Erklärung des Präsidenten nicht erwähnt werden werde, die Feier vielmehr lediglich den Gefallenen des Weltkrieges gälte. Unter diesen Umständen ließ sich die deutsche Abordnung ebenfalls an der Feier teilnehmen. Immerhin bleibt die Frage bestehen, aus welchem Grunde ein Austausch des Waffenstillstandes mit dem Waffenstillstand nicht das mindeste tun hat, sich veranlaßt sieht, gerade am Waffenstillstandsfeier eine Feier abzuhalten, die unermesslich in Verbindung mit dem 11. November für das deutsche Volk nur schmerzliche Erinnerungen wachrufen kann. Die Schweiz als ein neutrales Land hat bisher noch niemals den 11. November als den Waffenstillstandsfeier in irgendeiner Weise gefeiert.

Die Genfer Verhandlungen.

Einheitliche Höflichkeit für die Rekrutenausbildung.

Genf, 11. November.

Am Abrüstungsausschuss wurde nach einer 14stündigen Aussprache über die militärische Ausbildungszeit der Rekruten der Staaten mit allgemeiner Dienstpflicht verhandelt. Ein norwegisch-englischer Kompromissvorschlag nach dem auf der einen Seite eine Höflichkeit für die militärische Ausbildung der Rekruten gleichmäßig für alle Staaten festgesetzt werden sollte andererseits die einzelnen Staaten die eigene militärische Dienstzeit ihrer Rekruten im Einklang ansetzen sollen, wurde in den Mittelpunkt der Verhandlungen gestellt.

Die ursprüngliche Bestimmung des Abkommensentwurfs, die lediglich von einer Benennung der militärischen Ausbildungszeit der einzelnen Staaten spricht, wurde schließlich mit 19 Stimmen angenommen, wobei Graf Bernstorff und Nishino sich der Stimme enthielten.

Ferner wurde ein französischer Zusatzantrag angenommen, nach dem die Staaten verpflichtet sind, die militärische Ausbildungszeit der Rekruten, der Armee und der Luftkräfte getrennt festzusetzen. Der englisch-norwegische Antrag, eine einheitliche Höflichkeit für die militärische Ausbildung der Rekruten festzusetzen, bindend für sämtliche Staaten, wurde jedoch mit 7 gegen 6 Stimmen, gleichfalls bei Stimmenthaltung Deutschlands, angenommen.

Die Gewaltpolitik im Memelgebiet.

Vor dem Zusammentritt des neuen Landtags.

Memel, 11. November.

Der neue memelländische Landtag wird, nachdem sein Zusammentritt durch litauische Quereintreiber über vierzehn Tage lang hinausgezögert worden ist, am 12. November seine erste Sitzung abhalten. Infolge der Ausschaltung der beiden Vertreter der Wehrheitsparteien aus der Landesregierung, der Hefts der litauischen Presse und der wieder sehr lebhaften Handlungen der Genfer gegenüber der deutsch-memelländischen Presse hat die Lage im Memelgebiet erneut eine bedrohliche Zuspitzung erfahren.

Da die litauische Presse ganz offen auf eine Sabotage der Reichsvereinbarungen hinarbeitet und es den Litauern bereits gelungen ist, das auf Grund der Genfer Friedensverträge ungesetzliche Landespräsidenten zu ernennen, so muß man die schimmigen Befürchtungen auch für den Ausgang der Verhandlungen über die jetzt fällig werdende Neubildung der Landesregierung hegen. Alles deutet darauf hin, daß die litauische Regierung die Regierungsbildung im Memelgebiet so lange als möglich verdröppeln und inzwischen dem litauischen Landespräsidenten zu presen, der nach der Zurschiebung der beiden deutschen Landesdirektoren allein in Memel regiert, einen Freibrief für die Fortsetzung seiner deutschfeindlichen Politik ausstellen wird.

Zu diesen Vorgehen scheint die litauische Regierung nicht zuletzt auch dadurch ermutigt zu sein, daß bisher weder von Seiten Deutschlands noch des Völkerbundes energische Maßnahmen getroffen worden sind, um die litauische Regierung zur Einhaltung ihrer Genfer Verpflichtungen zu zwingen.

gen. Man hält es daher im Memelgebiet für dringend erforderlich, daß im Hinblick auf die immer bedrohlicher sich gestaltende Entwicklung, die dem Chaos zutreibt, Deutschland möglichst die notwendigen Schritte einleitet, um den unheilbaren Zuständen ein Ende zu machen.

Regierungskrise in Belgien.

Das Kabinett zurückgetreten.

Brüssel, 12. November.

Die liberalen Minister des belgischen Kabinetts haben ihren Rücktritt erklärt. Dieser Schritt ist auf eine Entschiedenheit der Liberalen Vereinigung in Brüssel zurückzuführen, die die Haltung der liberalen Minister in den Landesverhandlungen missbilligt hat. Es handelt sich um den Außen-, Kultur-, Verkehrs-, Justiz- und Postminister.

Nach erfolgtem Rücktritt der liberalen Minister ist das gesamte belgische Kabinett zurückgetreten.

Eine Friedensrede Hoovers.

Amerika will bei europäischen Streitfällen vermitteln.

Neuport, 12. November.

Anlässlich des Waffenstillstandsfeier hielt Präsident Hoover vor einer Versammlung des Völkerbundes für internationale Freundschaft in Washington eine Rede, der angesichts der Genfer Abrüstungsberatungen besondere Bedeutung zukommt.

Wenn man der Opfer des Weltkrieges gedachte, so führe Hoover aus, dann müßten die Völker immer noch nach neuen weiterreichenden Möglichkeiten zur Sicherung des Friedens suchen. Wenn auch der Ausbruch zur Zeit vielleicht ermutigender sei als von 50 Jahren, so dürfe doch nicht übersehen werden, daß die Völker in Wirklichkeit ständig im Streit miteinander leben. Er sei überzeugt, daß sich dieser Zustand nicht ändern werde.

Hoover präsidierte dann den Vorkongress auf ein nachfolgendes Friedensinstrument.

Dieser Pakt werde eines Tages vielleicht in einer Weise erweitert werden, daß zum mindesten die Mobilisierung der Weltmeinung gegen verrauchsbürdige Völker gewährleistet sei. Schreier jedoch wären zwischenstaatliche Verträge, die für den Streitfall die Anwendung atropischer Verbots- und Schlichtungsmethoden sicherstellen. Amerika werde den Grundlag der Schiedsgerichtsverträge in seinen ausweitenden Beziehungen weiterentwickeln. Der Präsident verteidigte alsdann seine vorjährige Anregung, die Lebensmittellieferanten in Kriegszeiten sicherzustellen.

Als eine Nation, deren Unabhängigkeit, Freiheit und Sicherheit als Frage geboren sei, könne Amerika nicht behaupten, daß niemals ein gerechter Grund für Kriege gegeben sei oder sein werde. Auch könne man nicht annehmen, daß das Rechtsbewußtsein in der Welt sich bereits so entwickelt habe, daß man solches Verhalten in die Anwendung friedlicher Mittel zur friedlichen Beilegung von Meinungsverschiedenheiten sehen könne.

ob die bekamen ein, und was die mal nicht besaf sicheren den dungen befehlen die letzten Endes

Sicherheit und ngen, die sich aus herten. Die merer den Char vermittelnd ihre erspflichtung, ausn, nicht nachkom von der Möglichke Vermittlung befehlen.

partei. landspolitik. 11. November. Der Reichs Staats-Deutsch gewährt genommen: Der drei fordert die nspartei auf, jo

den Einheits-

litauischen Mitteln, unter Umständen auch mittels Volksgehehrs und Volksentseids in die Lat umzuzeigen. In der Erkenntnis, daß die Haltung eines starken ländlichen und städtischen Mittelstandes eins der wichtigsten Erfordernisse der inneren Politik sein muß, bekennt sich der Gründungsparlament der Deutschen Staatspartei zu einer

kräftigsten Mittelstandspolitik.

Entgegen den bisher vielfach herrschenden Tendenzen in der Agrarpolitik wird die Staatspartei darauf Bedacht nehmen, eine entzündende Bauernpolitik zu treiben.

Eine kraftvolle Bauernpolitik

